

ViceVersa. Tschechisch-Slowakisch-Deutsche Übersetzerwerkstatt

Übersetzerhaus Looren, 1.–8. April 2019

Ján Jambor

Vom 1. bis zum 8. April 2019 fand im Übersetzerhaus Looren die erste Tschechisch-Slowakisch-Deutsche Übersetzerwerkstatt statt. Sie wurde im Rahmen der „ViceVersa“-Reihe⁴ des Programms TOLEDO veranstaltet. Neben dem Deutschen Übersetzerfonds und der Robert Bosch Stiftung wurde die Veranstaltung vom Auswärtigen Amt, der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia, dem České literární centrum und dem Literárne informačné centrum gefördert.

Die Idee zur Werkstatt stammte von Eva Profousová (Berlin) und Ján Jambor (Sučany und Prešov), von denen die Veranstaltung geleitet wurde. Neben diesen zwei Personen nahmen an der Werkstatt folgende zehn Übersetzerinnen und Übersetzer teil: Lena Dorn, Alexander Kratochvíl (Übersetzungsrichtung Tschechisch/Deutsch), Juraj Dvorský, Katarína Széherová (Übersetzungsrichtung Deutsch/Slowakisch), Zorka Ciklaminy, Mirko Kraetsch, Ines Sebesta (Übersetzungsrichtung Slowakisch/Deutsch) und Marta Eich, Michaela Škultéty, Marie Voslářová (Übersetzungsrichtung Deutsch/Tschechisch).

Da die Zahl der Teilnehmenden auf 12 beschränkt war, wurden paritätisch für alle vier Richtungen je drei Personen ausgewählt. Dabei wurden Texte bevorzugt, die genügend Stoff für gemeinsame Diskussionen bieten konnten. Das Ziel der Leiterin und des Leiters war es, eine ausgewogene Gruppe zusammenzustellen, in der Übersetzerinnen und Übersetzer mit verschiedenen Berufserfahrungen vertreten sind. Neben den Kolleginnen und Kollegen mit einer umfangreichen Liste der publizierten Übersetzungen (z. B. Ines Sebesta, Katarína Széherová, Mirko Kraetsch) gab es auch Vertreterinnen der jüngeren Generation (z. B. Lena Dorn, Zorka Ciklaminy, Marie Voslářová). Zwei Teilnehmende benutzen beide slawischen Sprachen als Ausgangssprachen (Mirko Kraetsch, Lena Dorn), eine Teilnehmende übersetzt aus dem Deutschen und ins Deutsche (Marta Eich). Ferner gab es Teilnehmende, die auch aus einer anderen slawischen Sprache (Alexander Kratochvíl, Ines Sebesta, Zorka Ciklaminy) oder einer anderen germanischen Sprache (Marie Voslářová) übersetzen. Neben Personen, die sich hauptberuflich der literarischen Übersetzung widmen (z. B. Eva Profousová, Katarína Széherová), nahmen an der Werkstatt auch Personen teil, die daneben wissenschaftlich (z. B. Juraj Dvorský, Ján Jambor, Alexander Kratochvíl), journalistisch (z. B. Marie Voslářová) oder schriftstellerisch (z. B. Ines Sebesta) tätig sind. Einige Teilnehmende haben eine längere Berufserfahrung im Bereich des Verlagswesens (Michaela Škultéty, Marie Voslářová) oder der Übersetzerförderung (Zorka Ciklaminy).

Den Schwerpunkt der Werkstatt bildeten 12 Sitzungen (Textarbeiten) zu den vorgelegten Übersetzungsprojekten. Diese dokumentierten verschiedene Epochen der Literaturgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts. Neben den älteren Texten aus der Zwischenkriegszeit (Karel Čapeks dystopischer Roman *Továrna na absolutno*), der unmittelbaren Nachkriegszeit (Egon Hostovskýs Roman *Cizinec hledá byt*, der aus dem Nachlass von Siegfried Lenz publizierte Roman *Der Überläufer*) und der Literatur der 1970er Jahre (Walter Vogts gesellschaftliche Satire *Schizogorsk*) lag der Schwerpunkt auf der Literatur von 1989/1990 bis in die Gegenwart hinein. Von den Gattungen der Gegenwartsliteratur überwog der Roman – von dem minimalistisch anmutenden Peter Stamm (*Sieben Jahre*) bis zum monumentalen Nino Haratischvili – *Das achte Leben (Für Brilka)*. Mehrere Romane (Ingo Schulzes *Peter Holtz*, Peter Krištúfeks *Dom hluchého*, Pavol Rankovs *Matky*, Vratislav Maňáks *Rubikova kostka*) thematisierten die

Aufarbeitung der Nationalgeschichte. Zweimal waren auch Erzählungen (Peter Stamms *Sommergäste*, Stanislav Rakús' *Básnici*) vertreten.

Das Ziel der Textarbeiten war es, ausgehend von der Analyse der konkreten Problemstellen in den Ausgangs- und Zieltexten zu den allgemeinen Fragestellungen der Übersetzungsarbeit zu gelangen. Dabei wurden verschiedene Übersetzungsstrategien und Arbeitsmethoden miteinander verglichen und ihre Vor- und Nachteile erwogen. Zu den am häufigsten diskutierten Problemfeldern zählten die Übersetzung der Realien und Eigennamen, der Bilder und Fachbegriffe, intertextueller Bezüge und Sprachspiele, ferner die Übertragung der Mündlichkeit in ihren verschiedenen Facetten (Umgangssprache, direkte Rede mit Einleitungssätzen, mündlicher Erzählmodus) und schließlich die Problematik der grammatischen Kategorien des Verbs (Tempus, Modus, Aspekt) sowie die Rhythmisierung des Textes oder die Wort- und Satzfolge. Bei den älteren Texten wurde erwogen, inwiefern der Zieltext mit einer historischen Patina versehen werden soll, genauso wurde das Problem der Archaismen und Historismen behandelt. Darüber hinaus wurden in einigen Fällen verschiedene Probleme der Zusammenarbeit mit den Verlagen (z.B. Kürzungen des Textes und Lektorat) besprochen.

Die Leiterin und der Leiter der Werkstatt waren sich von Anfang an einig, dass sie nicht alle Textarbeiten moderieren werden. Jede Übersetzerin bzw. jeder Übersetzer moderierte eine Sitzung eines anderen Kollegen bzw. einer anderen Kollegin. Dadurch sollte die Eintönigkeit der Sitzungen und das eventuelle Abgleiten in ein Schema vermieden werden. Zum guten Verlauf der Werkstatt trug zweifelsohne bei, dass alle Teilnehmenden gründlich vorbereitet waren. Besonders zu betonen ist, dass in den Sitzungen eine freundliche, kollegiale Stimmung herrschte.

Das Programm der Werkstatt wurde durch gut konzipierte Rahmenveranstaltungen abgerundet. Jennifer Bigelow (Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia) stellte die Möglichkeiten der Übersetzungsförderung seitens der Stiftung vor. Isabelle Vonlanthens fundierter Vortrag bestand aus drei Teilen. Zunächst stellte die Programmleiterin des Literaturhauses Zürich ausgewählte Neuerscheinungen der deutschsprachigen Schweizer Literatur vor. Anschließend berichtete sie von der Rezeption mitteleuropäischer Literatur im deutschen Sprachraum, wobei sie sich u. a. auf ihre Umfrage bei den Verlagen stützte. Schließlich gab sie einen Überblick über Veranstaltungen zur mittel- und osteuropäischen Literatur an ihrer Arbeitsstätte. Da zwei Übersetzungsprojekte (Marta Eich, Ján Jambor) Peter Stamm betreffen, wurde der Autor zu einer Lesung aus seinem jüngsten Roman *Die sanfte Gleichgültigkeit der Welt* eingeladen. Im Anschluss daran entstand ein lebhaftes Gespräch zu verschiedenen Bereichen der Tätigkeit des Autors und der Übersetzer.

Im Wochenplan wurde ein Tag zur freien Verfügung eingebaut, der von den Übersetzerinnen und Übersetzern verschieden verbracht wurde. Die eine Hälfte der Gruppe entspannte sich im Übersetzerhaus und in seiner schönen Umgebung. Die andere Hälfte nahm das Angebot des Übersetzerhauses an: Nach der individuellen Erkundung der Stadt Zürich besuchten wir am Abend das von der Stiftung Litar veranstaltete Festival *Weltenweit – Literatur der Jenischen, Sinti und Roma* im Kulturhaus Kosmos. Wir hatten die Gelegenheit, ein neues Kulturzentrum der Stadt zu besichtigen und dank der Eröffnungsveranstaltung des Festivals zwei anregende Publikationen kennenzulernen – *Die Morgendämmerung der Worte. Moderner Poesie-Atlas der Roma und Sinti* (2018, herausgegeben von Winfried Ihrig und Ulrich Janetzki) und Mariella Mehrs *fröhlich verwildern. Geschichten und Gedichte* (2019).

Der gute Verlauf der Werkstatt wäre ohne die Infrastruktur des Übersetzerhauses nicht möglich gewesen. In erster Linie gebührt unser Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Looren: der Leiterin Gabriela Stöckli für die Bereitschaft, das Projekt der Werkstatt anzunehmen, Zorka Ciklaminy, die organisatorisch sehr behilflich war, und Marco Ruegg, der für das leibliche Wohl aller Teilnehmenden und Gäste sorgte.

Ausgehend von der abschließenden Feedbackrunde lässt sich feststellen, dass die Werkstatt ihre Ziele erreicht hat. Die Idee, die beiden einander am nächsten stehenden slawischen Spra-

chen im Rahmen einer gemeinsamen und daher trilateralen ViceVersa-Werkstatt zusammenzuführen, erwies sich als sinnvoll. Obwohl Tschechisch und Slowakisch selbstständige Sprachen sind und der Literaturbetrieb, einschließlich der Übersetzung, sich in den beiden Ländern weitgehend autonom entwickelt, gibt es unübersehbare Parallelen in den Arbeitsbedingungen der literarischen Übersetzer in Tschechien und in der Slowakei. Darüber hinaus steht fest, dass bei der Übersetzung aus dem Deutschen in beide slawischen Sprachen bzw. der Übersetzung aus den beiden Sprachen ins Deutsche analoge Vorgehensweisen denkbar sind. Dies gilt trotz der Tatsache, dass aufgrund der Bildungspolitik und Medienlandschaft das Niveau der Tschechischkenntnisse in der Slowakei und der Slowakischkenntnisse in Tschechien bei den am Kulturaustausch weniger interessierten Bevölkerungsschichten sinkt. Aus diesen Gründen ist es zweifelsohne sinnvoll, künftig ähnliche Veranstaltungen durchzuführen.